

CRAFTISTAS

Projektbericht

Holz & Hausrat Kommunikation & Kochen

CORE - Call 12/2018-PI4

Verein Craftistas Wien

Projektverantwortliche: Maria Pieringer

Tel: +43 1 667 20 13

E-Mail: info@craftistas.at

Homepage: www.craftistas.at



Projektidee und Ziele

Aufbauend auf die Erfahrungen des im letzten Jahr erfolgreich durchgeführten Projektes „Do It“, war die aktive Umsetzung und das Vertiefen von Gelerntem durch praktisches Tun ein wichtiges Ziel der weiteren Arbeit. Wir wollten den regen Austausch der Teilnehmerinnen* untereinander, aber auch mit den Anleiterinnen*/Trainerinnen* weiter fördern und aufrechterhalten. Darüber hinaus sollte der Teilnehmerinnen*kreis erweitert werden.

Basierend auf dem Konzept von Empowerment und Partizipation sollten daher weiterhin Frauen* mit Fluchterfahrung darin unterstützt werden, derzeit ungenutzte Stärken und Potenziale im Bereich des „Do It Yourself“ zu entdecken oder (wieder) zu beleben. Dazu stellte das Projekt einerseits kollektiv nutzbare Ressourcen wie Know-how, Werkstatt-Infrastruktur, Literatur, Material und Lebensmittel etc. zur Verfügung. Andererseits wurden die Teilnehmenden aber auch darin bestärkt, sich ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst zu werden, diese den neuen Lebensbedingungen Rechnung tragend auszubauen, mit anderen zu teilen und sich über kulturelle Grenzen hinweg zu vernetzen. Dabei sollten auch Schranken zwischen schon länger in Wien ansässigen Frauen* und jenen, die aus unterschiedlichsten Herkunftsländern fliehen mussten, abgebaut und deren Begegnung gefördert werden.

Aktives Lernen und Werken mit recycelten Materialien, Herstellen von Gegenständen aus **Holz**, Wartung und Reparatur von **Hausrat**, Nutzung kostengünstiger Lebensmittel und deren **Haltbarmachen**, gemeinsames **Kochen** und **Kommunizieren** führt zur Entlastung des Haushaltsbudgets, verbessert die Wohn- und Lebensqualität der Frauen* und ihrer Familien und stärkt gleichzeitig ihr Selbstbewusstsein. Unsicherheiten, Ängste und Vorurteile vor "der/dem Anderen*" wurden abgebaut, Strukturen gegenseitiger Unterstützung konnten verfestigt werden. Kommunikation und Austausch über Erfahrungen und Erlebtes war für die Teilnehmerinnen* dabei ein wichtiger Anknüpfungspunkt. In der Auseinandersetzung mit Gegenständen des täglichen Lebens oder der Art, wie Lebensmittel zubereitet werden, wird ihre Herkunftskultur ernst genommen. Gleichzeitig wurden neue, für die derzeitige Lebenssituation nützliche Kompetenzen erlernt und gefestigt.

Weitere Ziele waren:

- das Kennenlernen von saisonalen, regionalen Lebensmitteln und deren unterschiedliche Zubereitung und Haltbarmachung
- die Verbreitung von Wissen über kostengünstige Bezugsquellen
- die Sinnhaftigkeit von ökologischem Handeln bewusst zu machen und zu zeigen wie durch Eigenarbeit in der Vorbereitung und Umsetzung ökologische und ökonomische Vorteile erzielt werden können
- Frauen* zu motivieren ihre kreativen und technisch-handwerklichen Talente zu entdecken und ein naturwissenschaftliches und technisch-handwerkliches Selbstverständnis zu entwickeln, welches ihnen ein praktisches Aktiv-Werden auch über das konkrete Projekt hinaus ermöglicht
- Räume zu schaffen, die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit fördern und positive Lernerfahrungen auf sprachlichem, kulturellem, naturwissenschaftlichem, ökologischem und technisch-handwerklichem Gebiet ermöglichen

Das Projekt sollte somit einen Beitrag leisten zur Chancengleichheit von geflüchteten Frauen* und gleichzeitig zum nachhaltigen ökologischen Denken und Handeln auffordern. Es wurden die Entfaltungsmöglichkeit, die Selbst-, und Fachkompetenz, sowie die Eigeninitiative, insbesondere von Frauen*, die von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung betroffen sind, gefördert und gegen Isolation und Separation

angekämpft. Diese Form von Empowerment verknüpft (psycho-)soziale und integrative mit ökonomischen und ökologischen Aspekten.

Hintergrund

Das Projekt „Holz & Hausrat, Kommunikation & Kochen“ baute auf der bisherigen Arbeit der Frauen*WERKstatt von Craftistas Wien, unseren Unterstützungsaktivitäten für Flüchtlingsfrauen*, sowie den Erfahrungen aus unterschiedlichen Projekten auf.

Craftistas Wien ist eine Initiative von Frauen* die sich durch Multiprofessionalität, Multikulturalität und das Engagement für Mädchen*- und Frauen* aus unterschiedlichen kulturellen und sozialen Zusammenhängen in den Bereichen Technik und Handwerk, sowie Ökologie und Klimaschutz, auszeichnet. **Craftistas Wien** setzt sich lokal und global für eine vielfältige und lebenswerte Umwelt für alle Lebewesen ein und tritt gegen gesellschaftlich bedingte Ungleichheit von Chancen auf. **Craftistas Wien** verfolgt damit frauen*/mädchen*- und umweltpolitische, sowie soziale Ziele. Alle Aktivitäten und Projekte von Craftistas bieten einen frei zugänglichen Lern- und Arbeitsraum für Frauen* und Mädchen* unterschiedlichster Kulturen an.

Im Vorfeld des hier eingereichten Projektes wurden von Craftistas Wien bereits eine Reihe von Projekten für Frauen* mit Fluchterfahrung durchgeführt. Zuletzt konnten im Projekt „Do It – ReparaturWERKstatt“ geflüchtete Frauen* in unterschiedlichen Workshops Grundlagen zum Umgang mit Werkzeugen und Maschinen für Arbeiten in den Bereichen Holz, Metall, Elektrotechnik, Textilien erlernen und erhielten praktische Unterstützung bei der Umsetzung von kleineren Arbeiten für die bzw. in der eigenen Wohnung. Die Workshops waren sehr gut besucht und die Frauen* entwickelten in der Folge auf Basis der neuen Kompetenzen viele Umsetzungsideen, die jedoch in der kurzen Laufzeit nur zum Teil umgesetzt werden konnten. Die Erfahrung des Projekts „Do It“ hat ergeben, dass das Gelernte in spezifischen Bereichen (z.B. Arbeiten mit Holz) vertieft und dessen Anwendung weiter unterstützt werden sollte. Gleichzeitig erschienen uns auf Grund der kontinuierlichen Nachfrage „offene Angebote“, in die auch neue Teilnehmerinnen* laufend einsteigen können, wichtig.

Weiters hat sich gezeigt, dass großer Bedarf an Kommunikation und Austausch von Seiten der Teilnehmerinnen* vorhanden ist. Die Frauen* sind überaus motiviert, sowohl die deutsche Sprache an sich, als auch die gelernten Inhalte zu verfestigen und über ihre neuen Erfahrungen, aber auch über Alltagserfahrungen zu sprechen und zu berichten. Diesem Bedürfnis wurde bisher nur quasi „nebenbei“ Rechnung getragen. Bei gemeinsamen Pausen mit einer Kleinigkeit zum Essen kamen die Frauen* zusammen, oft auch jene, die an dem konkreten Workshop gar nicht teilnahmen. Schnell zubereitete Gerichte oder Mitgebrachtes wurden geteilt und verkostet. Die Teilnehmerinnen* gingen nach den Workshops nicht nur mit technischem Know-how und handwerklichen Produkten sondern auch mit einem Meer an neuen Geschmackskompositionen und Kochideen nach Hause. Rezepte und Zubereitungstechniken wurden nachgefragt und ausgetauscht.

Dies sollte im Projekt „Holz und Hausrat und Kochen & Kommunikation“ weiter forciert und praktisch umgesetzt werden. Statt bereits vorbereitete Gerichte mitzubringen sollte nun gemeinsam zubereitet und gekocht werden. Die Kooperation mit der **Wiener Tafel** ermöglichte es uns die Kosten für Lebensmittel auf ein geringes Maß zu reduzieren. Gleichzeitig wurde damit der Blick auf den Umgang mit Lebensmitteln, deren Verwendung, Qualität und Haltbarkeit etc. geschärft und entsprechende Kompetenzen wurden ausgetauscht und erlernt. Während einige unserer bisherigen Teilnehmerinnen*

begnadete Köchinnen sind, haben insbesondere jüngere Frauen* oftmals im Herkunftsland den Umgang mit Lebensmitteln kaum erlernt. Dies war im Herkunftsland Aufgabe der älteren Generation, die ihr Wissen und Können nicht mehr an die Geflüchteten weitergeben konnte. Wenn es nun darum geht, sich mit relativ geringem Haushaltsbudget dem eigenen Geschmack entsprechend einigermaßen gesund zu ernähren, oder auch andere Geschmäcker kennen zu lernen, sind Kommunikation und Austausch wichtig.

Zielgruppe

Das Projekt richtete sich primär an Frauen* mit Flucht-/Migrationshintergrund, war aber auch offen für Frauen* aller Generationen und unterschiedlichster Herkunft. Darüber hinaus sollten über Soziale Medien auch jene Frauen* angesprochen werden, die keine Möglichkeit hatten die konkreten Angebote in der Werkstatt zu nützen.

Eine „klassische“ Auswahl der Teilnehmerinnen* fand nicht statt. Alle interessierten Frauen* waren zur Teilnahme eingeladen, wurden über den Ablauf informiert und entschieden selbst, welche der Angebote sie nützen wollten.

Wir verwenden die Schreibweise „Frauen* und Mädchen*“, um die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt weiblicher Lebensentwürfe und Lebenssituationen zu lenken und bewusst zu machen, dass die Frage "Was ist eine Frau?" nicht abschließend beantwortbar ist. Das Sternchen lädt also zum kreativen Weiterdenken ein.

Durchführung und Ablauf

Ausgehend vom „sozialen Empowerment“ wurden auch in diesem Projekt das Lernen und die praktische Arbeit („learningbydoing“), gegenseitige Unterstützung in Form von Teamarbeit und Austausch, sowie Inputs und Beratung durch Fachfrauen kombiniert. Mehr noch wie im letzten Projekt wurden die Ideen und Kompetenzen der Teilnehmenden in die konkrete Projektarbeit und -planung von Beginn an eingebunden.

Das Projekt teilte sich auf in zwei gleichwertige, parallel laufende Linien:

Holz & Hausrat

Die neuen Teilnehmerinnen* konnten Grundlagen im Umgang mit Werkzeugen und Handmaschinen erlernen und deren praktische Anwendung in kleinen Projekten ausprobieren. Dies förderte ihr Selbstvertrauen in Bezug auf handwerkliches Arbeiten und motivierte sie, eigene Ideen zu entwickeln und deren Umsetzung in die eigenen Hände nehmen zu wollen. Darauf aufbauend wurde dem Bedarf, sich selbst Gegenstände des täglichen Gebrauchs aus Holz herzustellen Rechnung getragen. Frauen* konnten in der Werkstatt selbst kleine Möbelstücke wie z.B. Hocker zum angenehmeren Arbeiten, Kästchen oder Regale bauen, Vorhänge nähen, Messer schärfen oder Reparaturen vornehmen. So konnte das vorliegende Projekt interessierte Teilnehmerinnen* darin unterstützen ihre eigenen Vorhaben weiterhin umzusetzen. Andererseits wurden laufend neue Teilnehmerinnen* in den Umgang mit Werkzeugen und Handmaschinen eingewiesen und zur Umsetzung eigener Ideen motiviert. Neben dem kontinuierlichen Arbeiten an eigenen Werkstücken wurden nach Bedarf auch vertiefende inhaltliche Inputs wie z.B. zu Oberflächenbehandlung oder dem Umgang mit weiteren Werkzeugen und Maschinen angeboten.

Umgesetzte Inhalte waren:

- Bauen von Küchenmobiliar aus Holz wie Hocker, Regale, Kästchen etc.
- Adaptieren von vorhandenem Mobiliar, Reparieren und Umgestalten eigener Gegenstände
- Herstellen von Kochutensilien aus Holz
- Schärfen von Messern

- Reparieren von Küchenutensilien
- Nähen von Vorhängen
- Oberflächengestaltung und -behandlung
- Kennenlernen von (weiteren) Werkzeugen und Maschinen
- Planung und Materialbeschaffung

Kommunikation & Kochen

Während im Rahmen des Projekts „Do It“ das Mitbringen fertig zubereiteter Kostproben, die gemeinsame „Jause“ und die Kommunikation eher ein Nebenprodukt der Workshops waren, wurden „Kommunikation & Kochen“ nun zum gleichberechtigten Schwerpunkt.

In verschiedenen Regionen werden fast idente Gerichte bzw. entsprechende Grundnahrungsmittel leicht unterschiedlich zubereitet. Dieser kleine, oft sehr feine Unterschied in Zubereitungstechniken, Sortenauswahl und Verwendung unterschiedlicher Pflanzenteile oder Gewürzkombinationen macht es dann aber aus, wie ein Gericht am Ende schmeckt. Sich in einem neuen Land, in einer anderen Kultur „zu Hause“ zu fühlen, oder eine andere Kultur kennen zu lernen wird vielfach gerade durch solche „Nuancen“ im Geschmack beeinflusst.

Neben unterschiedlicher Zubereitung gibt es in jedem Herkunftsland der Teilnehmerinnen* z.B. traditionelle Arten, um Lebensmittel wie Obst und Gemüse über einen längeren Zeitraum haltbar zu machen oder sogar zu veredeln. Oftmals wurden wesentlich mehr Teile einer Pflanze verwendet als nur „die Mitte“, wie heute meist in der westlichen Kultur üblich. Viele dieser Rezepte wurden traditionellerweise meist von älteren Frauen* an die jüngeren innerhalb der Familie weitergegeben. Wo die Familienstrukturen durch Flucht unterbrochen sind, braucht es neue Möglichkeiten dieses Wissen um („alte“) Rezepte zu erhalten und weiter zu geben. Dies wirkt der Verschwendung von Lebensmittel entgegen, erleichtert es, gesunde und schmackhafte Gerichte herzustellen und die Ausgaben für Lebensmittel zu reduzieren. Der gleichzeitige Austausch darüber verfestigte bereits Gelerntes und der Reichtum an sprachlichem Wissen wurde vermehrt.

Traditionelle Rezepte und Möglichkeiten zur Haltbarmachung und Veredelung, sowie kreativer Ideen zur Kombination unterschiedlicher Zugänge und besserer Nutzung der ganzen Pflanze wurden verschriftlicht und auch jenen, die nicht anwesend waren zugänglich gemacht.

Durchgeführte Inhalte waren:

- Kennenlernen und Anwendung von unterschiedlichen Techniken des Haltbarmachens von Lebensmitteln wie Fermentieren, Einkochen, Einsalzen, Dampfentsaften etc.
- "Leaf to root": Kennenlernen bzw. gemeinsames Entwickeln von kreativen Wegen, nahezu die gesamte Pflanze von Gemüse und Obst zu verwenden
- Informationsvermittlung zu Möglichkeiten kostengünstiger Beschaffung von Lebensmitteln (Gemeinschaftsgärten, Eigenbau, Sozialmärkte und andere Initiativen, etc.)
- Gemeinsame Zubereitung und Verzehr von Gerichten mit gespendeten oder saisonal und regional günstig zu erwerbenden Lebensmitteln
- Erweitern der Sprachkompetenz im Bereich Lebensmittel, Kochen, Haushaltsführung
- Trainieren der kommunikativen Kompetenzen

Umsetzung der Projektziele:

Ab Mitte März 2019 starteten wir parallel zur Öffentlichkeitsarbeit und Information interessierter Frauen* mit der Umsetzung des Projektes. Die weitere Planung erfolgte laufend gemeinsam mit den Teilnehmerinnen*.

Die Teilnehmerinnen* trafen sich wöchentlich vormittags zum „**Kommunizieren und Kochen**“. Nach einer Sichtung der vorhandenen Lebensmittel, die auch immer mit Sprachtraining verbunden war, wurde gemeinsam beraten und beschlossen, was damit gekocht werden kann bzw. wie das Vorhandene möglichst effektiv genutzt werden konnte. Inputs zu Techniken Lebensmittel haltbar zu machen, zu veredeln und besser zu nützen („Leaf to root“) wurden in dieses Programm integriert. Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen wurden Rezepte und Ideen ausgetauscht und über unterschiedlichste Themen des Lebensalltags kommuniziert.

Die Nachmittage standen dann zur Nutzung der Werkstatt und Infrastruktur unter fachlicher Anleitung zur Verfügung. Die Frauen* erhielten Coaching und praktische Unterstützung bei der Umsetzung von Arbeiten im Bereich **Holz & Hausrat**. Workshops zu Umgang mit vorhandenen Werkzeugen und Maschinen an Hand des Bauens kleiner Werkstücke, Planung und Materialbeschaffung sowie Arbeitssicherheit waren weitere Arbeitsinhalte.

Die Termine wurden mit den Teilnehmerinnen* gemeinsam geplant. Für die inhaltliche Umsetzung standen qualifizierten Fachfrauen* mit Know-how auf sozialem und technisch-handwerklichem Gebiet sowie im Umgang mit Lebensmitteln zur Verfügung.

Neben den regelmäßigen Terminen in der Werkstatt gab es auf Wunsch der Teilnehmerinnen **drei „Events“**, bei denen ein größerer Kreis angesprochen wurde. Da während Ramadan die muslimischen Teilnehmerinnen zwar zum Kochen und Werken in die Werkstatt kamen, an den gemeinsamen Mittagessen aber nicht teilnehmen konnten, wurde während dieser Zeit ein **Iftar-Essen** vorbereitet und durchgeführt, an dem auch Töchter und Freundinnen teilnahmen. Insgesamt speisten an diesem solidarischen und kulturübergreifenden Fastenbrechen an einer langen Tafel quer durch die Werkstatt rund 40 Frauen* und Mädchen*. Während des Sommers äußerten einige Teilnehmerinnen den Wunsch einen Tag im Freien und am Wasser zu verbringen. So wurde ein **Ausflug** über die Donau ans Mühlwasser im 22. Bezirk geplant. In der Sicherheit der Gruppe machten einige der Teilnehmerinnen erste Schwimmversuche und genossen die Sonne. Anschließend wurde in einem privaten Haushalt mit Garten wie gewohnt gemeinsam gekocht, kommuniziert und gegessen. Auch bei diesem Treffen gesellten sich zusätzlich die jugendlichen Töchter einiger Teilnehmerinnen zu der Gruppe. Der **Projektabschluss** wurde dann **im Rahmen eines Festes** mit einem grandiosen Buffet, einer mehrsprachigen Projektvorstellung, Diashow, Musik und Feuertanz gefeiert.

Ort der Durchführung

Die Treffen zum gemeinsamen Arbeiten und Lernen, Kochen und Kommunizieren fanden i.d.R. in der Werkstatt von Craftistas statt. Dort gab es ausreichend Raum, Arbeitsplätze, Handmaschinen und Werkzeuge. Über Firmensponsoring konnte die Küchenausstattung um einen neuen E-Herd sowie einen größeren Kühlschrank für das Projekt erweitert werden. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen* wurde der Treffpunkt im Sommer einmalig ans Mühlwasser, sowie in einen Privathaushalt mit Garten im 22. Bezirk verlegt (inhaltliche Information dazu siehe Pkt. Umsetzung). Auf Grund der guten Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln konnten wir Frauen* aus dem gesamten Stadtgebiet ansprechen.

Resümee

Die Praxis im Projekt und die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen* haben bestätigt, dass Angebote an der Lebenswelt der Teilnehmenden ansetzen und diese in Planung und Organisation einbinden müssen, um gut angenommen zu werden. Im Projekt konnten die Teilnehmenden sich mit ihrem teils umfassenden Wissen und ihren Erfahrungen um die Verwendung von Lebensmitteln einbringen und dies gleichzeitig weitergeben. Im Laufe der Zeit Vergrößerte sich der Teilnehmerinnenkreis kontinuierlich durch Öffentlichkeitsarbeit, aber vor allem auch durch Mundpropaganda. Teilnehmerinnen erzählten im privaten Umfeld und brachten ihre Freundinnen, Mütter, Töchter, Enkelkinder mit. Gleichzeitig hat sich auch gezeigt, dass es insbesondere für Frauen* mehr Möglichkeiten und Raum für Austausch und Vernetzung braucht, der über die eigene Familie und die Community des Herkunftslandes hinaus reicht.

Zum Teil gab es – neben einer kleinen Kerngruppe – relativ hohe Fluktuation, da Betreuungspflichten, starre Kindergartenzeiten, Aufnahme von Arbeit, Deutsch- und Integrationskursen, wichtigen Terminen etc. eine kontinuierliche Teilnahme unmöglich machten. Dies erforderte insbesondere im handwerklichen Teil große Flexibilität und erschwerte die Arbeit an zeitintensiveren Werkstücken.

Weiters hat sich gezeigt, dass das Angebot der „Kommunikation“ mit wachsendem Vertrauensverhältnis auch genutzt wird, die unterschiedlichsten persönlichen Probleme und Fragestellungen einzubringen. Vielfach kamen Teilnehmerinnen mit gesundheitlichen Problemen, Schwierigkeiten mit Behörden, unverständlichen Schriftstücken aller Art etc. So weit möglich wurde Unterstützung zur Verfügung gestellt oder vermittelt, oftmals stießen wir jedoch an die personellen Grenzen. Für zukünftige ähnliche Projekte wäre zusätzlich zu fachlicher Anleitung auch eine soziale Beratung/Betreuung sehr sinnvoll.

Craftistas Wien versteht Lernen als einen nachhaltigen, kreativen, konstruktiven und kommunikativen Prozess. Das Vertrauen in die eigenen Ressourcen und Fähigkeiten soll gezielt gestärkt werden. Im Projekt hat sich wieder bestätigt, dass das Lernen von und mit anderen Frauen* die Selbst- und Fachkompetenzen fördert und eigene Ressourcen und Fertigkeiten, die oftmals durch die schwierige Lebenssituation verdeckt werden aufdeckt. Gleichzeitig erfordert und fördert die Zusammenarbeit von Frauen* unterschiedlichster kultureller Herkunft kommunikative Fähigkeiten. Der Spracherwerb und das Trainieren der deutschen Sprache und der damit verbundenen Kulturtechniken verlief auf motivierende und lustvolle Art nahezu unbemerkt „nebenbei“. Auch jene, die vorerst glaubten sich nicht in deutscher Sprache ausdrücken zu können, lernten übers kontinuierliche Hören, verloren die Angst und begannen immer mehr selbst zu sprechen und zu fragen.

Eine Kerngruppe der Teilnehmerinnen* hat sich inzwischen soweit mit dem Projekt identifiziert, dass sie ab Herbst selbstorganisiert weiter machen werden. Der Verein Craftistas wird dieses Vorhaben soweit wie möglich unterstützen bzw. in die laufenden Angebote integrieren.

Finanzierung

Administrative und organisatorische Tätigkeiten, sowie anteilig Öffentlichkeitsarbeit und Übersetzung wurden unentgeltlich von Mitgliedern des Verein Craftistas durchgeführt. Die Raumkosten, sowie ein Teil der Materialkosten, der benötigten Lebensmittel und der Öffentlichkeitsarbeit könnten durch Eigenmittel bzw. Spenden gedeckt werden.

Zuschüsse waren erforderlich für anteilige Materialkosten/Lebensmittel, Öffentlichkeitsarbeit (anteilig Grafik und Layout, Webspace, Druck- und Kopierkosten), sowie Honorare für Fachfrauen/Referentinnen und Übersetzung.